

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Dienstag, den 21. Januar

Erst erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

N. 9.

1902.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Einweisung und Verpflichtung der neu- beziehentlich wiedergewählten  
Stadtverordneten am 16. dieses Monats erfolgt ist, setzt sich das Collegium im Jahre 1902  
folgendermaßen zusammen:

#### I. Drittel:

- Herr Stadtmaschinenbesitzer Hermann Auerwald, ansässig.
- Oberförster Otto Richard Bach, unansässig.
- Kaufmann Gustav Diersch, ansässig.
- Baumeister Oswald Kieß, ansässig.
- Kaufmann Alban Maennel, ansässig.
- Schlossermeister Eduard Forst, ansässig.
- Zeichner Max Scheffler, ansässig.

#### II. Drittel:

- Herr Restaurateur Carl Robert Flemmig, unansässig.
- Lehrer Carl Emil Herkloh, unansässig.
- Kaufmann Alfred Moritz Dirschberg, ansässig.
- Ortsrichter Emil Alban Reichsner, ansässig.
- Schneidermeister Friedrich Hermann Pfefferkorn, unansässig.
- Kaufmann Gustav Emil Schlegel, ansässig.
- Zeichner Hans Alban Seidel, unansässig.

#### III. Drittel:

- Herr Gärtnereibesitzer Bernhard Frißsche, ansässig.
- Kaufmann Otto Paul Heckel, ansässig.
- Gustav Richard Hertel, ansässig.
- Eduard Hermann Müller, ansässig.
- Gustav Emil Tittel, unansässig.
- Herrmann Wagner, ansässig.
- Schneidemühlbesitzer Max Gustav Zeuner, ansässig.

Herr Diersch ist als Vorksteher und Herr Frißsche als Beisitzer des Col-  
legiums gewählt worden.

Eibenstock, den 18. Januar 1902.

Der Rath der Stadt.  
Hesse. Müller.

### Bekanntmachung.

In den Weihnachtsfeiertagen sind Unterschriften für eine Petition in Bahnanlegen-  
heiten gesammelt und dabei junge Leute von 16—18 Jahren zur Abgabe von Unterschriften  
veranlaßt worden. Wenn nun auch **Minderjährigen** nur die Theilnahme an politischen  
**Bersammlungen verboten** ist, so stützt sich dies Verbot doch auf die Erwägung, daß  
junge Leute, denen die erforderliche Ruhe, Einsicht und Erfahrung zum Verständnis des  
politischen Parteigetriebes und der Tragweite der dabei verfolgten Ideen abgeht, von poli-  
tischen Veranstaltungen fern zu halten sind. Diese Begründung trifft aber auch zu auf das  
Fernhalten der Jugend von der Massen-Unterzeichnung wichtiger Eingaben an die Königl.  
Staatsregierung. Selbstverständlich sind solche Unterschriften werthlos und schädigen auch  
den Werth der ganzen Petition; jedenfalls ist es aber **zu mißbilligen, wenn die Er-  
regung über staatliche oder städtische Angelegenheiten auf die Schulbank  
übertragen wird.** Man ersucht, in der Zukunft von einer Theilnahme der Jugend an  
derartigen Petitionen abzusehen.

Eibenstock, den 14. Januar 1902.

Der Stadtrath.  
Hesse. W.

Nr. 190 des Verzeichnisses der dem Schanz- und Tanzstättenverbot unterstellten  
Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 20. Januar 1902.  
Hesse. W.

### Basel und die deutschen Grenzbefestigungen.

In der schweizerischen Presse spielt die Erwörterung über die  
deutscherseits beabsichtigte Befestigung der Tällinger Höhe, deren  
Bestimmung es sein würde, die Brücken von Hünningen zu  
schützen und einem Vordringen einer französischen Armee aus  
Basel entgegenzutreten, eine große Rolle. Die „Neue Züricher  
Zeitung“ widmet dem Gegenstande eine Reihe von Artikeln.  
Interessant ist dabei die sichere Annahme, daß „der Angreifer“,  
worunter das Blatt die Franzosen versteht, sich einer der vier  
Basler Rheinbrücken bemächtigen werde. Die „Neue Züricher  
Ztg.“ kommt dabei zu nachstehender Erwägung:

„Der Angreifer wird, in Besitz nur einer der Brücken ge-  
langt und unter gleichzeitigem Uebergehen mit Pontons zwischen  
Basel und Hünningen sich Kleinbasel bemächtigen und suchen, sich  
weiter der Höhe von Krißona zu versichern. Dann wird er  
bald im Besitze eines Brückenkopfes sein, der ihm gestattet, auch  
oberhalb der Stadt, vom Tällinger Fort gänzlich unbehelligt, Massen  
über den Rhein zu ziehen und zu entwickeln.“

Daß das Tällinger Fort, sein Bestehen einmal vorausgesetzt,  
im Stande sein werde, die Rheinbrücken Basels so zu beherrschen,  
daß dadurch jeder Anreiz zum Durchbruch von vornherein be-  
nommen wird, ist nicht denkbar. Auf Entfernung von 6000  
Metern und darüber kann die Festungsartillerie wohl feindliche  
Truppen, die sie in der Stadt weiß, beunruhigen, aber nicht  
vier massiv gebaute Brücken so unter Feuer halten, daß sie mili-  
tärisch gesperrt sein werden. Die Häusermassen Kleinbasels bieten  
Deckung und, von der Nachtzeit und den Rheinebellen abgesehen  
lagert der Großstadt-Dunst über Basel, der auf solche Entfernung  
die Schußbeobachtung und damit das Treffen verunmöglichlicht.  
Gegen zum Gefecht entwickelte und in Bewegung befindliche  
Truppen beginnt eine ernste Wirkung der Festungsartillerie erst  
auf etwa 4000 m; das Tällinger Fort wird also nicht hindern  
können, daß eine durch Basel vordringende Armee ohne große  
Verluste sich über Kleinbasel hinaus bis etwa auf die Linie  
Bettingen-Benkenhof-Kleinhünningen ausbreitet. Diese Armee wird  
sich ihre Entwicklung am rechten Rheinufer noch dadurch wesent-  
lich erleichtern können, daß sie einige Tage vor dem Ueberfall  
Basels beginnt, vom elsässischen Boden unterhalb Großhünningen  
aus, das Tällinger Fort mit Belagerungsartillerie zu bearbeiten.  
Daraus kann noch Niemand auf die Absicht eines Ueberfalles  
von Basel schließen. Durch kräftige Scheinangriffe auf die Rhein-  
linie bei Dreifach und noch weiter unterhalb kann es weiter mög-  
lich werden, Kräfte und Aufmerksamkeit der Deutschen rhein-  
abwärts abzulenken.“

Selbstverständlich erachtet die „N. Züricher Ztg.“ mit einer  
französischen Wegnahme Basels den Kriegsfall als gegeben und  
beschäftigt sich mit der Frage der Wiedereroberung durch die  
Schweizer Armee. Auffallend ist, daß das Schweizer Blatt dabei  
weder eine Kooperation mit dem deutschen Heer noch eine Mit-  
wirkung der italienischen Armee in Aussicht nimmt, welche letztere  
doch sehr wohl im Stande wäre, die Schweizer in der Grenzbut  
bei Basel ausgiebig zu unterstützen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Amerikafahrt des Prinzen  
Heinrich bekommt immer mehr ein hochpolitisches Gepräge.  
Mit anderen hohen Offizieren der Marine wird der Staats-  
sekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral v. Tirpitz, den Prinzen

Heinrich begleiten. Auch das deutet darauf hin, daß die Reise,  
die ursprünglich der Tausch der in Amerika gebauten kaiserlichen  
Yacht galt, weitere Zwecke verfolgt, und diese können nur darin  
bestehen, nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen zu der  
amerikanischen Regierung zu befestigen, sondern auch die An-  
sicherungen, denen Deutschland von einem Theile der Presse und  
der Bevölkerung der Vereinigten Staaten längere Zeit hindurch  
ausgesetzt war, verstummen zu machen. Den Amerikanern wird  
Prinz Heinrich mit seiner glänzenden Suite imponieren, und wer  
dem Yankee imponirt, der hat ihn gewonnen. Im Reichstage  
ist die Anwesenheit des Herrn v. Tirpitz bei der Beratung des  
Marineetats nicht in dem Maße notwendig, wie in früheren  
Jahren, da nach der Annahme der Flottengesetze der Kampf um  
die Schiffe aufgehört hat. Vizeadmiral Büchel, Abteilungs-  
chef im Reichsmarineamt, dürfte Herrn v. Tirpitz vertreten.

— Oesterreich-Ungarn. Brüz, 17. Januar. Bei  
den heute früh im Jupiter-Schachte vorgenommenen Unter-  
suchungen stellte es sich heraus, daß sich das Wasser im Jupiter-  
Schachte zwar stark verlaufen hat, daß aber die Füllortshöhe noch  
nicht wasserfrei ist. Im Laufe der Nacht ist das Wasser um  
2 m gesunken. Nun konnte man an die Unterdrückung des  
Schachtes schreiten. Es wurde eine brennende Lampe in den  
Schacht hinabgelassen. Das Licht stieß auf die Sohle, verlöschte  
aber nicht, ein Zeichen, daß der Schacht, wenigstens in der Um-  
gebung des Füllorts gasfrei ist. Dennoch kann vorläufig von  
einem Eindringen in den Schacht keine Rede sein, und es werden  
behördlicherseits Anordnungen getroffen, daß Niemand in den  
Schacht einfahren darf, ehe nicht die Verbruchsstelle vollständig  
ausgefüllt ist. An der Verstärkung der Verbruchsstelle wird eifrig  
gearbeitet, und es wird massenhaft Erdrück in den Trichter ge-  
schüttet. Gegenwärtig wird auch von der Verbruchsstelle zum  
Germania-Schachte ein Schlepplageleise gelegt, auf welchem mittels  
Lokomotiven Erdrück zur Ausfüllung der Binzen herbeigeschafft  
werden soll. Ehe der Trichter nicht voll ist, wird Niemand in  
den Schacht eingelassen, damit nicht ein Nachschub des Wassers neues  
Unheil stiftet. Die gerichtlichen Erhebungen haben heute bereits  
begonnen. Es wurden u. A. zwei der getreteten Vergleute ver-  
nommen, welche natürlich nichts Neues ausbrachten und nur die  
Art ihrer Rettung schildern konnten. Dieselben dürften, wie dies  
bei solchen Katastrophen zumeist der Fall ist, mit einer Ein-  
stellung des Verfahrens enden. Seit 8 Uhr früh ist die Füllort-  
sohle des Jupiter-Schachtes wasser- und gasfrei, jedoch mit com-  
missioneller Genehmigung der Schacht von dem Betriebsleiter  
Klier mit 2 Mann mit aller Vorsicht mittelst des unbeschädigt  
gebliebenen Förder-Korbes befahren werden konnte. Unten wurde  
konstatirt, daß beide Füllorte mit Schlamm, Humen und Holz  
verlegt sind. Hierbei wurde eine Leiche entdeckt, deren Agnos-  
cierung und Bergung heute Vormittag erfolgte.

— Niederlande. Der seit dem Jahre 1849 innerhalb  
der niederländischen Regierung bestehende, aber der hohen Kosten  
wegen immer wieder aufgegebenen Plan einer Austrocknung  
und Rugharmachung des Zuider-Sees für Behau-  
ungszwecke wird nach einem kürzlich gefaßten Beschlusse der Ge-  
neralstaaten, wenn auch in veränderter und hinsichtlich des Um-  
fanges beschränkter Gestalt zur Ausführung gelangen. Es ist in  
Aussicht genommen, von der den westlichen „de Meer“ genannten  
Theile des Zuider-Sees nach Norden abschließenden Insel Wieringen  
einen breiten, zur Aufnahme eines Schienenweges geeigneten  
Damm nach dem gegenüber an der Westküste der Provinz Fries-  
land gelegenen Piaam zu führen. Während zwei Schleusen, bei

Wieringen und bei Piaam, die Verbindung mit dem insularen  
Wassergebiet der Nordsee aufrecht erhalten sollen, wird zunächst  
mit der Wiedergewinnung der in früheren Zeiten von der See  
abgerissenen Landstrecken begonnen werden. Diefür kommen vier  
jetzige Wasserbezirke in Betracht, von denen zwei im Westen, je  
eins im Osten und Süden des Sees liegen; die westlichen Be-  
zirke, die zunächst dem Wasser abgenommen werden sollen, sind  
die unter dem Namen Wieringer und Hoerner Polder bekannten  
Theile des Zuider-Sees. Die Regierung hofft durch die Aus-  
führung dieses Austrocknungsprojektes ein Terrain zu gewinnen,  
das zur Anlage von 40 Dörfern mit durchschnittlich 100 Bohn-  
häusern Raum bietet. Die im Osten und Süden gelegenen  
Wasserbezirke werden, wie man schätzungsweise annimmt, nach  
ihrer Austrocknung ein zur Errichtung von etwa 80 Dörfern  
ausreichendes Bodenterrain ergeben. Die Kosten der Bauaus-  
führung sind auf insgesamt 170 Millionen Mark veranschlagt,  
wovon 95 Millionen auf die Deiche und Dämme, 65 Millionen  
auf Drainage-Anlagen entfallen. Die Anlage der Deiche soll in  
3, die Fertigstellung der gesamten Bauten und Arbeiten inner-  
halb 20 Jahren ausgeführt werden. Zu der Annahme des Pro-  
jektes in seiner jetzigen Gestalt dürfte neben den sonstigen Vor-  
theilen, der leichteren Ausführbarkeit und geringeren Kosten auch  
wesentlich der Umstand mitgewirkt haben, daß das Land durch  
die Anlage einer den nördlichen Theil des Zuider-Sees über-  
brückenden Eisenbahn eine weitere, für die Hebung des Verkehrs  
sehr bedeutungsvolle Erweiterung seines Eisenbahnnetzes erhält.

— Spanien. Manresa, 18. Januar. In einer hiesigen  
Fabrik explodirte ein Dampfkessel. Das Fabrikgebäude  
stürzte zusammen. Dabei sind viele Personen getödtet und ver-  
wundet worden. Unter den Toten befindet sich auch der Direktor  
der Fabrik. — Eine weitere Meldung aus Barcelona besagt:  
Bei der Dampfkessel-Explosion in einer Spinnerei in der Nähe  
von Manresa wurden 60 Personen getödtet und etwa 100  
verletzt.

— England. Das Parlament ist am Donnerstag vom  
König mit einer Thronrede eröffnet worden, in der die welt-  
bekannte Humanität der englischen Soldaten zum Ueberflus noch-  
mals betont sowie die Versicherung gegeben wird, daß England  
mit aller Welt gut Freund sei.

— Die englische Admiralität hat eine bedeutende Ver-  
stärkung der Mittelmeerflotte durch Kreuzer, Tor-  
pedoboote und Torpedozerstörer angeordnet.

— Amerika. New-York, 17. Januar. Der Stapel-  
lauf der neuen Yacht des Deutschen Kaisers findet am 25. Fe-  
bruar, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, statt. Präsident Roosevelt sprach  
heute seine lebhafteste Genugthuung über den Entschluß Kaiser  
Wilhelms aus, den Prinzen Heinrich als seinen persönlichen  
Vertreter zu der Feier zu entsenden. Ein Geschwader wird bis  
Tompkinsville, wo Prinz Heinrich sich an Bord der „Hohen-  
zollern“ begiebt, dem „Kronprinz Wilhelm“ entgegenfahren und  
von dort den Prinzen die Bai aufwärts eskortieren.

— Südafrika. Der General Dewet hat, wie der  
„Standard“ vermuthet, die Absicht, nach Süden durchzubrechen,  
wieder aufgegeben. Sein Aufenthalt im Langeberg-Gebirge wird  
von den Obersten Briggs und Danfins überwacht. Sie tragen  
sich wieder einmal mit der Hoffnung, den klawen Burenführer  
zu fangen. Botha, der nach demselben Blatt nur noch über  
eine kleine Streitmacht von etwa 600 Mann verfügen soll, weiche  
jedem Versuche, ihn zum Kampfe zu nöthigen, geschickt aus.  
Biljoen befindet sich in der Nachbarschaft von Pilgrimskrest.





